

Klimaschutz in Bochum: Ein Statusbericht

„Agreeing to uphold and promote regional and international cooperation in order to mobilize stronger and more ambitious climate action by all Parties and non-Party stakeholders, including civil society, the private sector, financial institutions, cities and other subnational authorities, local communities and indigenous peoples.“

Adoption of the Paris Agreement

Inputpapier für die Fraktion

Autor: Sebastian Pewny (Fraktionsvorsitzender)

Erstellt am: 29.12.2020

Inhaltsverzeichnis

Blick ins 20. Jahrhundert: Bochum – Stadt mit einem Bekenntnis.....	3
Blick in die jüngere Vergangenheit: Bochum – Stadt der Konzepte mit Erfolg.....	4
Blick in die Gegenwart und Ausblick: Bochum – Stadt mit einem Klimaplan	6
Zur Kritik an Bochums Klimaschutzpolitik	7

Blick ins 20. Jahrhundert: Bochum – Stadt mit einem Bekenntnis

Im Jahr 1992 haben sich die Vereinten Nationen auf dem Umweltgipfel in Rio de Janeiro auf die Klimarahmenkonvention verständigt. Das Aktionsprogramm Agenda 21 wurde ins Leben gerufen. Auch wurden auf diesem wegweisenden Gipfel die globalen Nachhaltigkeitsziele erstmals definiert. Ab diesem Zeitpunkt veranstalten die Vereinten Nationen jährlich eine internationale Klimakonferenz.

Im Jahr darauf trat die Stadt Bochum dem Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder bei. Diese erste Selbstverpflichtung der Stadt Bochum zur grundsätzlichen Reduktion des eigenen CO₂-Ausstoßes markiert den Beginn des kommunalen Klimaschutzes in Bochum.

Das Jahr 1997 markiert international einen Durchbruch in der Frage des Umgangs mit dem Weltklima. Der inzwischen dritte internationale Klimagipfel in Kyoto erarbeitete verpflichtende Reduktionsziele für den Ausstoß von Treibhausgasen der Industrienationen. Das ratifizierte Kyoto-Protokoll trat 2005 in Kraft und die erste Verpflichtungsperiode begann. Das Pariser Klimaabkommen vom einundzwanzigsten internationalen Klimagipfel 2015 löste das Kyoto-Protokoll ab und ist nun Grundlage der internationalen Klimaschutzstrategie. Nahezu alle Staaten der Erde haben aufgrund des Pariser Klimaabkommens nationale Klimaschutzziele definiert. Kernaussage des Klimaabkommens von Paris ist die globale Erwärmung des Planeten auf unter zwei Grad Celsius und möglichst unter 1,5 Grad Celsius zu beschränken. Alle Staaten müssen in fünf Jahresabständen den Vereinten Nationen Bericht erstatten und ihre Maßnahmen und Ziele aktualisieren.

Bochum hat in den neunziger Jahren erkannt, dass es richtig und wichtig ist sich des Themas Klimaschutz anzunehmen. Schnell trat man entsprechenden Bündnissen bei und wartete auf fachlichen Input, wie genau kommunale Klimaschutz aussehen könne. Unterdessen bekam Bochum 1999 sein erstes Radverkehrskonzept und die Agenda 21 wurde ins Leben gerufen.

Blick in die jüngere Vergangenheit: Bochum – Stadt der Konzepte mit Erfolg

Während auf internationaler Weltbühne die Klimaschutzbestrebungen Fahrt aufnahmen, war auch die Stadt Bochum nicht untätig. Mit der Bildung der ersten Rot-Grünen Rathauskoalition in Bochum folgte der Auftrag zur Erarbeitung eines Klimaschutzkonzeptes für die Stadt Bochum. Im Jahr 2002 wurde dieses Klimaschutzkonzept durch den Stadtrat verabschiedet. Sieben Jahre später verabschiedete der Stadtrat sodann das zweite Klimaschutzkonzept der Stadt Bochum. Die Stadt Bochum setzte sich zum Ziel bis zum Jahr 2030 ihren CO₂-Ausstoß zum Basisjahr 1990 zu halbieren.

Im Fokus dieses Klimaschutzkonzeptes stand beispielsweise die Optimierung der Wärmedämmung an Gebäuden und Hotspots im Stadtgebiet zu ermitteln und zu beseitigen. Das CO₂-Reduktionsziel konnte durch diese Maßnahmen, aber auch andere Faktoren wie dem Strukturwandel, bereits 2014 realisiert werden. In einem interdisziplinären und partizipativen Prozess mit der Fachwelt wurde 2015 an einem dritten Klimaschutzkonzept gearbeitet. Das Klimaschutzkonzept, welches ebenfalls vom Rat der Stadt Bochum unterstützt wurde, definierte höhere CO₂-Reduktionsziele, als die nationale Gesetzgebung vorsah. So sollten nun bis 2030 rund 65 Prozent des CO₂-Ausstoßes und bis 2050 rund 85 Prozent eingespart werden. Erstmals befasste sich das dritte Klimaschutzkonzept angesichts der spürbaren Folgen der globalen Erwärmung mit dem Begriff der Klimaanpassung. Die Stadt setzte sich eine Strategie Ereignissen, wie Hochwasser, Starkregen, Dürre sowie Hitze begegnen zu können. Außerdem wurde dem Baumschutz eine größere Relevanz zugemessen.

Ebenfalls entschied sich der Rat sehr bewusst bei weiterem Wachstum der Stadt regionale Grünzüge Naturschutzgebieten und Biotopverbundflächen von Bebauungen freizuhalten. Ebenfalls erstmals beschrieb das dritte Klimaschutzkonzept Notwendigkeiten im Verkehrssektor als Beitrag zum lokalen Klimaschutz. Mit der Bewerbung zur Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft Fußgänger- und Fahrradfreundlicher Städte, mit dem Bau zahlreicher neuer Radwege, der Überarbeitung des Nahverkehrsplans und dem Leitbild Mobilität bekannte sich der Rat der Stadt Bochum zu einer Verkehrswende weg vom Auto und hin zum Umweltverbund. Bochum hat in der Folge drei Klimaschutzmanager*innen eingestellt sowie ein kommunales Klimaschutzteam beim Umwelt- und Grünflächenamt gegründet, welches 2020 aus dem Amt heraus in eine Stabstelle Klima beim Umweltdezernenten überführt wurden. Die Stabstelle soll 2021 um den Aspekt der Nachhaltigkeit in Verbindung mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen ergänzt werden.

Das kommunaler Klimaschutz in Bochum spürbar ist zeigt auch die wiederholte Auszeichnung mit dem European Energy Award in Gold anlässlich des von der Stadt veranstalteten Bochumer Klimaforums 2018. Die Stadt Bochum wird für ihr außerordentliches Engagement in Sachen Klimaschutz gewürdigt und erhält in dem Jahr als einzige Stadt aus NRW diesen Award in Gold. Die Stadt Bochum wurde als Mitglied in die Arbeitsgemeinschaft Fußgänger- und Fahrradfreundlicher Städte aufgenommen. Bochum ist beim Fahrradklimatest Topaufholer in Deutschland. Über 7 Millionen Euro fließen in den Bau des ersten Radschnellweges in Bochum. Die Stadt Bochum nutzt zur Stromversorgung ihrer Gebäude ausschließlich Ökostrom. Ihre

Töchterunternehmen, darunter die BOGESTRA tun es ihr gleich. Der städtische Fuhrpark wird auf Elektromobilität umgestellt und auch die BOGESTRA baut ihren Fuhrpark elektrisch um. Mehrere Hektar Flächen in Bochum wurden der Natur zurückgegeben. Bochum investiert mit dem Stadtbaumkonzept so viel Geld, wie noch nie in die Nachpflanzung von Bäumen. Seit 2014 verdoppelt der Stadtrat jedes Jahr den Etatansatz für den Bau von Radwegen. Seit 2020 fahren die Straßenbahnen in kürzeren Intervallen. Das Busnetz wurde optimiert und neue attraktive Linien wurden geschaffen. Für den Überflutungsschutz in Bochum, als Folge des Klimawandels, werden bis 2022 fast 100 Millionen Euro bereitgestellt. Für Bochums Stadtgebiet gibt es ein Verbot mittels Fracking Erdgas zu gewinnen. Die Stadt Bochum hat sich von ihren Anteilen am klimaschädlichen Unternehmen RWE getrennt, arbeitet an einer Trennung von ihren Anteilen an der STEAG und verfolgt eine Divestmentstrategie. Es gibt ein Bekenntnis des Rates der Stadt Bochum mittelfristig die von ihr verpachteten landwirtschaftlichen Flächen in ökologische Bewirtschaftung zu überführen.

Das Jahr 2019 stand wie kein anderes zuvor im Fokus der Klimaschutzbewegung. Bochum erlebte die größte Demonstration der Nachkriegsgeschichte. Tausende Bochumer*innen versammelten sich in Bochums Innenstadt und demonstrierten anlässlich der weltweiten Fridays for Future Demonstrationen für ambitionierten Klimaschutz. Der Rat der Stadt Bochum beschloss daraufhin für sein Stadtgebiet den Klimanotstand auszurufen. Damit dieser Klimanotstand nicht nur auf dem Papier existiert beschloss der Rat der Stadt Bochum auf rot-grüne Initiative das CO₂-Reduktionsziel mit sofortiger Wirkung zu verändern. Zum neuen Basisjahr 2014 sollten 35% CO₂ eingespart werden. Bis 2025 sollten im Strommix der Stadtwerke Bochum 70% erneuerbare Energien vorhanden sein. Das Programm zur Umweltpädagogik wurde erweitert. Das Sofortprogramm „Saubere Luft wurde entwickelt“. Der Stadtrat bewilligte Mittel zur Aufforstung neuer Waldflächen und beschloss die Umsetzung des Landschafts- und Klimaparks Springorum. Mit dem Maßnahmenkonzept und der Kampagne „Bochum blüht und summt“ wird dem Schwund von Insekten in unserer Stadt begegnet. Bochum hat zwischen 2014 und 2019 zwei neue Naturschutzgebiete erhalten.

In den ersten zwanzig Jahren des 21. Jahrhunderts hat Bochum sich vor allem auf Teilkonzepte, die Umsetzung fachlicher Praxisbeispiele und die Umsetzung von Einzelmaßnahmen fokussiert. Das ist auch einem Lernprozess innerhalb der Fachwelt geschuldet, denn kommunaler Klimaschutz wurde erst langsam fachlich entwickelt. Ab 2015 wurde ein gesamtheitlicherer Blick auf die lokalen Klimaschutzaktivitäten entwickelt und dabei alle Faktoren des städtischen Lebens in den Blick genommen. Mit dem neuen Umwelt- und Verkehrsdezernenten der Stadt Bochum, Dr. Markus Bradtke, wurde der kommunale Klimaschutz personell und fachlich verstärkt innerhalb der Verwaltungsstrukturen auf eine Stabstellenfunktion gehoben. Auch ist es Markus Bradtke zu verdanken, dass die Stadtverwaltung sich im Sinne einer Verkehrswende engagiert und das Leitbild Mobilität, welches den Anfang der Bochumer Verkehrswende beschreibt, politisch möglich wurde. Diese Weichenstellungen gelten als Wegbereiter zur Ermöglichung einer Vorreiterrolle der Stadt Bochum beim lokalen Kampf gegen die globale Erwärmung.

Blick in die Gegenwart und Ausblick: Bochum – Stadt mit einem Klimaplan

Mit der Kommunalwahl 2020 haben BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sich als zweitstärkste Kraft in der Stadt Bochum etabliert. Der Starke Stimmzuwachs von ungefähr zehn Prozent ist mit dem anhaltenden Interesse der Bochumer*innen an einer grünen und zukunftsfähigen Stadt zu erklären. Auch einundzwanzig Jahr nach dem ersten rot-grünen Koalitionsvertrag in Bochum und fünf Jahre nach dem Pariser Klimaabkommen ist die Stadt Bochum im lokalen Klimaschutz gut aufgestellt. Im neuen Koalitionsvertrag bekräftigen SPD und GRÜNE, dass ihre Klimaschutzbemühungen auf Grundlage des von den Vereinten Nationen beschlossenen 1,5 Grad-Ziel ausgerichtet werden. Ziel der Rathauskoalition ist es, bis 2035 klimaneutrale Stadt zu sein. Außerdem soll der Anteil erneuerbarer Energien bis 2022 bei den lokalen Stadtwerken bei 75 Prozent und dann schnellstmöglich bei 100 Prozent liegen.

Vor kurzem hat die Stadt Bochum die Erarbeitung eines neuen Radverkehrskonzeptes vergeben können. Unter anderem ein niederländisches Unternehmen plant nun die Zukunft des Bochumer Radverkehrs. Und noch im ersten Quartal 2021 soll, nach dem Willen der rot-grünen Rathauskoalition der integrierte Masterplan Klimaschutz- und Klimafolgenanpassung 2035 für die Stadt Bochum, also der Klimaplan Bochum 2035 ausgeschrieben werden. Die Zielvorgabe dieses Klimaplans ist klar: Bochum soll bis 2035 eine klimaneutrale, erneuerbare Schwammstadt sein. Bewertungsgrundlagen für diese Klimaneutralität sind die Erkenntnisse der 2020 veröffentlichten Studie des Wuppertal Instituts von 2020 „CO₂-neutral bis 2035: Eckpunkte eines deutschen Beitrages zur Einhaltung der 1,5°C-Grenze“. Der zu entwickelnde Bochumer Klimaplan muss dabei dem 13. Ziel der globalen Nachhaltigkeitsziele entsprechen und diesen Prinzipien folgen.

Der auszuschreibende Klimaplan Bochum 2035 soll eine Bestandsaufnahme der bestehenden Aktivitäten sowie eine Bewertung dieser vornehmen, das Ziel der klimaneutralen Stadt 2035 sowie den Weg bis dahin beschreiben und entsprechende Maßnahmen über den gesamten Zeithorizont vorgeben. Der Klimaplan soll in einem breiten Beteiligungs- und Partizipationsverfahren erarbeitet werden. Bürger*innen, Akteur*innen, Wirtschaft und Fachwelt sind dabei einzubeziehen. Die im Klimaplan beschriebenen Maßnahmen und Handlungsfelder sind in einem Katalog zusammenzufassen, zu priorisieren und mit Kostenschätzungen zu versehen. Dabei ist auch der volkswirtschaftliche Nutzen zu identifizieren. Damit der Klimaplan Bochum 2035 von der gesamten Stadt getragen und gelebt wird, ist eine Verstetigungsstrategie zu entwickeln und ein umfangreiches Kommunikations- und Marketingkonzept zu erarbeiten. Besonders wichtig ist, dass der Klimaplan ein Evaluations- und Controllingkonzept beinhaltet, der es ermöglicht das Fortschreiten insbesondere der Maßnahmen zu überwachen.

Denkbar und wünschenswert wäre es, den Auftakt, nach erfolgreicher Vergabe, der Entwicklung des Klimaplans mit einer Bürger*innenkonferenz zu koppeln. Beim Vergabeverfahren ist sowohl Politik wie auch wissenschaftliche Expertise, aufgrund der Wichtigkeit eines Erfolgs und aufgrund der Langfristigkeit der aus der Auftragsbeschreibung resultierenden Vorhaben ratsam. Denkbar ist hier die Bildung einer Fachjury aus Politik,

Verwaltung und Wissenschaft. Diese Fachjury soll als beratendes Begleitgremium den Prozess der Erstellung des Klimaplans begleiten. Für die Erstellung des Klimaplans wird der Rat der Stadt Bochum 250.000 Euro bereitstellen.

Zur Kritik an Bochums Klimaschutzpolitik

Immer wieder melden sich Kritiker*innen an Bochums Klimaschutzpolitik zu Wort. Dabei geht es häufig um angeblichen Klimaschutz, der nur auf dem Papier stattfindet. Wer Bochum kennt, der kennt die Veränderung dieser Stadt. Der sieht diese Veränderung täglich im persönlichen Alltag. Wer von der Innenstadt über den Springorumradweg zur Ruhr nach Dahlhausen und von dort zum Stausee fährt, der weiß das diese Verbindungen keine sogenannten Papiertiger sind. Wer dieser Tage die Strategie von ThyssenKrupp verfolgt künftig Stahl mit Wasserstoff herzustellen verfolgt, der weiß hier arbeitet ein Industrieunternehmen an echtem Klimaschutz. Wer dieser Tage mit der 305/310 nach Langendreer oder Witten fährt, der weiß hier ist eine neue Verbindung real geworden. Wer dieser Tage in einen Elektrobus steigt, oder die neuen Fahrradabstellanlagen vor dem Telekomblock sieht, der weiß hier wird der Klimaschutz gefördert. Wer einmal die Wärmeversorgung der Hauptfeuerwehrwache durch das Abpumpen von Grubenwasser kennenlernt, der weiß in Bochum lebt man Klimaschutz.

Wer sich die Praxisbeispiele des kommunalen Klimaschutzes beispielsweise beim Deutschen Institut für Urbanistik mal genauer ansieht, der stellt fest: Das macht Bochum doch auch schon. Richtig, Bochum macht viel, nur sprechen wir über solche Selbstverständlichkeiten nicht immer. Mit dem Ostpark entwickelt die Stadt in enger Zusammenarbeit mit wissenschaftlicher Expertise ein neues ökologisches Stadtviertel. Die Stadt entsiegelt Flächen auf dem Gewerbegebiet Mark 51⁰⁷ und schützt Naturräume. Die neuen Naturschutzgebiete machen dies deutlich. Ein Möbelhändler aus Bochum hat sein Unternehmen klimafreundlich umgestellt und eine einhundert-Prozent Geschäftshalle erbaut. Der kommunale Entsorger USB, stellt ein umfangreiches Bildungsangebot zur Abfallvermeidung bereit und mit einer eigenen Klimaschutzmanagerin für Bildungsarbeit beginnt lokaler Klimaschutz bereits in unseren Kindertagesstätten. Die lokalen Stadtwerke bieten schon heute Ökostrom ohne Aufpreis an und erhöhen ihren Anteil an erneuerbaren Energien.

Aus den Mittel des Kommunalpakts fließen große Teile in die energetischen Gebäudesanierungen, insbesondere von Schulen sowie die Umstellung der städtischen Licht- und Signalanlagen auf LED-Technik. Lokaler Klimaschutz wird nicht nur durch eine Stadtverwaltung und ihre Politik getragen, sondern durch das Handeln jede*r Einzelnen. Es ist der Wesenskern lokaler Klimaschutzaktivitäten, dass diese kleinteilig und für sich betrachtet vielleicht nicht berichtenswert sind. Aber in der Gesamtheit sind es möglicherweise genau diese Maßnahmen, die den Unterschied zwischen 1,5 und 2 Grad Celsius Erderwärmung machen. Vielleicht ist es das Zusammenspiel von meiner morgendlichen Entscheidung mit dem Rad zur Arbeit zu fahren und der Vorstandsentscheidung bei ThyssenKrupp künftig nur noch Ökostrom zu beziehen und mit Wasserstoff Stahl zu formen. Vielleicht ist es das Zusammenspiel zwischen einer Verwaltung, die ihre öffentlichen Gebäudedächer begrünt und den Einfamilienhausbesitzenden, die sich für ein Solardach entscheiden.

Am Ende kann man die Konzepte, Ideen und Ziele Papiertiger nennen. Man kann sie als Nichtstun abstempeln. Man kann immer mehr fordern, aber Vorwürfe waren noch nie ein guter Ratgeber, um Menschen zusammenzubringen und hinter einer Sache zu vereinen. Die obigen Erfolge sind Fakten. Fakten, die man anerkennen kann und muss. Wer diese ignoriert und stattdessen die eigene Idee als einzig richtigen weg darstellt, der hat nicht verstanden, dass Klimaschutz von Beginn an eine Gemeinschaftsaufgabe und ein gemeinsamer Kraftakt ist. Auch wir Grüne mussten das über all die Jahre lernen.

Fakt ist: Der politische Wille, die entsprechenden Ressourcen und die notwendigen Beschlüsse liegen auf dem Tisch. Jetzt heißt es gemeinsam einen Klimaplan für Bochum zu schreiben. Die Chance sich konstruktiv einzubringen, mitzumachen und den lokalen Klimaschutz zu gestalten ist da.